

#epoche_f

Ein Gespräch mit Lucas Vis
und Johannes Schwarz



Zum 10. Mal führt die Internationale Ensemble Modern Akademie (IEMA) im Herbst 2017 den Meisterkurs epoche_f für junge Instrumentalisten durch. In diesem Jahr wird der Kurs auf internationaler Ebene erweitert: #epoche_f goes Europe. Die Teilnehmer setzen sich zu gleichen Teilen aus Bundespreisträgern »Jugend musiziert« Deutschland und Gewinnern vergleichbarer ausländischer Wettbewerbe zusammen. Die Auswahl der ausländischen Teilnehmer erfolgt über European Union of Music Competitions for Youth (EMCY), ein Netzwerk von nationalen und internationalen Jugendmusikwettbewerben in ganz Europa, dessen Aufgabe die Anschlussförderung von Preisträgern nach den Wettbewerben durch Konzerte, Meisterkurse und Workshops ist. Erstmals werden die Ergebnisse des Meisterkurses epoche_f nicht nur in Deutschland, sondern auch auf einer Gastspielreise in Aarhus (Dänemark) und Bratislava (Slowakei) präsentiert. Über 20 Nachwuchsmusiker im Alter von 14 bis 20 Jahren erproben bei epoche_f vom 26. August bis 1. September 2017 mit fünf Musikern des Ensemble Modern als Dozenten in der Landesmusikakademie Wolfenbüttel Werke des 21. und 20. Jahrhunderts. Gemeinsam entschlüsseln sie »fremde« Partituren der Neuen Musik, üben neue Spieltechniken ein und gestalten in Einzel-, Gruppen- und Tuttiproben das neue Klangerlebnis. Als Gastdirigent begleitet bereits zum dritten Mal Lucas Vis den Kurs. Die IEMA sprach mit ihm sowie Fagottist Johannes Schwarz, der epoche_f schon seit vielen Jahren als Dozent mitgestaltet, über die Arbeit mit den jungen Instrumentalisten, die verschiedenen Formate des Kurses sowie seine Erweiterung auf internationale Ebene.

IEMA: Im Gegensatz zu Meisterkursen für Studierende ist das instrumentale Niveau und das Alter der Teilnehmer bei epoche_f sehr unterschiedlich. Worin liegen die Besonderheiten bei der Programmplanung der Werke für den Kurs?

JOHANNES SCHWARZ: Es ist schwierig, die Schüler mit Stücken zu konfrontieren, die »klassische« Spieltechniken verlangen, denn dann sind sie sehr in ihrem herkömmlichen Ausbildungsmodus verhaftet und fallen in ihre klassische Musikalität zurück; in dem Fall ist der Entwicklungsspielraum nicht sehr groß. Schneller reagieren die Schüler, wenn sie neue Spieltechniken auf ihrem Instrument erlernen müssen, die abseits des »Normalen« liegen. Im Gegensatz zu Studierenden haben die Schüler noch wenig oder gar keine Erfahrung mit Neuer Musik, können aber intuitiv zugreifen auf neue Klänge, sie beherzigen und in kürzester Zeit umsetzen. Sie haben Spaß daran, ein Instrument zum Knirschen und Quietschen zu bringen und sich von den klassischen Spieltechniken zu entfernen.

#epoch_f goes Europe



Lucas Vis and Johannes Schwarz
in Conversation

For the tenth time, in the autumn of 2017, the International Ensemble Modern Academy (IEMA) presents the master course epoch_f for young instrumentalists. This year the course is extended internationally: #epoch_f goes Europe. Participation is open to winners of the federal round of the German competition »Jugend musiziert« and an equal number of winners of comparable foreign competitions. The foreign participants are selected via European Union of Music Competitions for Youth (EMCY), a network of national and international youth music competitions all over Europe, whose mission is subsequent support for winners by securing concert engagements, master courses and workshops. For the first time, the results of the master course epoch_f are presented not only in Germany, but also on tour in Aarhus (Denmark) and Bratislava (Slovakia). During the epoch_f course from August 25 to September 1, 2017, more than 20 young musicians aged 14 to 20 try their hand at works of the 21st and 20th centuries, guided by five Ensemble Modern members as docents and a renowned guest conductor at the State Music Academy in Wolfenbüttel. Together, they decode unfamiliar New Music scores, experiment with playing techniques and create new sound experiences in individual, group and tutti rehearsals. Lucas Vis accompanies the course as a guest conductor for the third time. IEMA spoke to him and to bassoonist Johannes Schwarz, who has been a docent at epoch_f for many years, about working with young instrumentalists, the various course formats and its extension to the international level.

LUCAS VIS: Wichtig ist, Stücke zu erarbeiten, die die Möglichkeit geben, die Klangwelt dieser Neuen Musik im Zusammenspiel zu erfahren, ohne dabei zu viel Zeit mit rhythmischen oder instrumentaltechnischen Problemen zu verlieren.

IEMA: Wie ist die Stimmung zu Beginn des Kurses? Bringen die Teilnehmer bereits musikalische Ideen mit oder gibt es Berührungspunkte mit der Neuen Musik?

LV: Zunächst einmal lernt man sich kennen, es ist wie ein Spiel. Langsam wächst das Selbstvertrauen und wir können mit dem Musizieren beginnen. Beim Einstudieren älterer Musik hat man diese schon oft gehört und ist mit dem musikalischen Material vertraut. Von Neuer Musik dagegen gibt es oft keine Referenzaufnahme. Zum ersten Mal müssen die Schüler etwas spielen, das sie noch nie gehört haben; das ist für sie eine Riesenaufgabe. Deshalb gehen die ersten beiden Tage sehr langsam voran. Erst wenn die Schüler entdecken, dass sie das können, nimmt die Entwicklungskurve richtig Fahrt auf.

JS: Am Anfang sind die Schüler oft sehr zurückhaltend, sie bieten von sich aus keine Musikalität für Neue Musik an. Sie spielen nur die Noten – meist sehr verschämt. In diesen ersten Ensembleproben müssen wir den Schülern zeigen, dass es Spaß macht, Neue Musik auf die Bühne zu bringen. Dass es auch für den Dirigenten und die Dozenten jedes Mal eine neue Erfahrung ist, wie man bei einem bestimmten Stück sitzt, wie man sich gegenseitig hört. Wir müssen diese Flexibilität an die Schüler weitergeben, ohne sie zu verunsichern. Deshalb ist der Einzelunterricht mit den Teilnehmern sehr wichtig, denn da können wir konkret darauf eingehen, was bei dem Schüler fehlt, wo er sicher ist und wo man seine Sicherheit unterstützen kann.

IEMA: *Unlike master classes for students at the academy level, the instrumental abilities and the ages of the epoch participants vary greatly. What makes programming the course works special?*

JOHANNES SCHWARZ: *It is difficult to confront the students with works that demand »classical« playing techniques, because then they remain stuck in their conventional education mode and fall back onto their classical musicality; in these cases, there is little room for development. The students react more quickly when they are forced to learn new playing techniques on their instrument, going beyond what is »normal«. Unlike academy students, these students have little experience with New Music, or none at all, but they are intuitively able to grasp new sounds, to adopt and implement them in a very short period of time. They are much more open to the fun inherent in making an instrument crunch and squeak, in leaving classical playing techniques behind.*

LUCAS VIS: *It is important to work on pieces which open the possibility of experiencing the sound world of this New Music in collaboration, without losing too much time over problems of rhythm or instrumental technique.*

IEMA: *What is the atmosphere like at the beginning of the course? Do the participants bring musical ideas with them, or are they afraid of New Music?*

LV: *First of all, people have to get to know each other, it is like a game. Slowly, self-confidence increases, and we can begin to make music. When rehearsing older music, one has often already heard the works and is familiar with the musical material. For New Music pieces, however, there are often no recordings for reference. For the first time, the students have to play something they have never heard; that is a huge task for them. Therefore, the first two days pass very slowly. Only when the participants discover that they have this ability does the developmental curve rise very quickly.*

IEMA: Jedes Jahr begleiten fünf Dozenten den Kurs intensiv. Wie funktioniert die Zusammenarbeit untereinander?

LV: Diese Situation ist natürlich ideal. Alle sind 24 Stunden am Tag voller Energie, es wird durchgehend gearbeitet und gelacht – besser kann man es sich nicht vorstellen!

IEMA: Darüber hinaus spielen die Kursteilnehmer in den Konzerten mit den Musikern des Ensemble Modern, sitzen neben ihnen auf der Bühne. Wie wichtig ist diese Erfahrung für die Schüler?

LV: Sie ist enorm wichtig. Bei den Proben sucht jeder nach Lösungen für sein Problem; dann kommen die Musiker des Ensemble Modern dazu und plötzlich wird alles klar. Die Schüler spüren sofort ohne Worte, wie man zusammenspielen soll. Zudem bringen die Profis natürlich eine ungeheure Ruhe in eine Aufführung. Für mich ist die Arbeit mit Jugendlichen nicht anders als die mit Erwachsenen. Man fängt da an, wo die Musiker sind, und versucht weiterzukommen. So arbeiten auch die EM-Mitglieder: mit Liebe, Präzision und natürlich Musikalität.

JS: Ich sehe darin mehrere Vorteile. Das Zusammenspiel mit den Ensemble Modern-Mitgliedern bewirkt natürlich ein höheres qualitatives Niveau. Durch das Unterrichten alleine schafft man ein bestimmtes Level, aber gemeinsam mit den Profis kann man vom gesamten Ensemble mehr verlangen an Spieltechniken, Geschwindigkeiten usw. Dazu kommt das direkte Weitergeben von Tricks: Wie hört man in einer bestimmten Situation? Wie findet man sich zurecht in schnellen Rhythmen? Wie laviert man sich durch extrem schnelle Noten? Das war 2016 bei Michael Jarrells ›La Chambre aux Échos‹ bestimmt eine der Hauptfragen.

JS: In the beginning, the participants are often very reticent, without voluntarily offering any musicality for New Music. They only play the notes – mostly as if they were ashamed. During these first ensemble rehearsals, we have to show the students that it is fun to put New Music on stage. That it is a new experience for a conductor and the docents as well – the manner in which we sit for a certain piece, how we listen to each other. We have to convey this flexibility without giving the students a sense of insecurity. That is why the individual lessons with the participants are very important, since they allow us to clarify concretely what is missing, what is already secure and how this security can be supported.

IEMA: Every year, about five docents devote themselves intensely to teaching the course. How do they work together?

LV: The situation is, of course, ideal. Everyone is full of energy 24 hours per day, everyone works and laughs all the time – it would be hard to imagine a better setup!

IEMA: In addition, the participants perform their concerts with Ensemble Modern musicians, sitting next to them on stage. How important is this experience for the students?

LV: It is enormously important. During the rehearsals, everyone is seeking solutions for their problems; then the Ensemble Modern musicians join the group, and suddenly, everything becomes clear. Without words, the students immediately sense how to play together. In addition, the professional also add an incredible calm to any performance. For me, working with young people is no different than working with adults. You start where the musicians are, and try to achieve more. That is how the EM members also work: with love, precision and of course musicality.

Das Stück ist technisch höchst anspruchsvoll, in seiner Schwierigkeit stellt es sicher die Obergrenze für den Kurs dar. Doch an der Seite der Profis lässt sich das schaffen – und zwar auf einem Niveau, bei dem die Schüler die Musikalität von Michael Jarrell wirklich selbst erlebt und umgesetzt haben. Für sie ist es mit das Wertvollste, neben den Profis zu sitzen: ein Arbeiten auf Augenhöhe. Als Musiker muss ein Schüler mit demselben Respekt wie ein Profi behandelt werden.

IEMA: Gibt es denn auch Schwierigkeiten im Kurs?

LV: Natürlich merke ich manchmal im Zusammenspiel, dass ein Schüler an einer bestimmten Stelle Schwierigkeiten hat. Ein Klavierspieler beispielsweise hatte einmal Probleme in einem Stück von Anton Webern. Ich habe ihm geraten, seine Stimme mit falschen Tönen, aber mit dem richtigen Timing zu spielen. Er war am Anfang erstaunt, aber nach zwei bis drei Tagen funktionierte es, auch mit den richtigen Tönen! Bei einem Posaunisten gab es einmal ein rhythmisches Problem: Er sollte fünf Viertel im 4/4-Takt spielen, was er für unmöglich hielt. Auf einer Tafel habe ich ihm die fünf Viertel in den 4/4-Takt mit Bindebögen »übersetzt«. Daneben habe ich ihm die Aufgabe gegeben, auf die Straße zu gehen und während vier Schritten bis fünf zu zählen. Nach zwei Tagen kam er auf mich zu und sagte: »Ich kann es!«

IEMA: Um vertrackte Rhythmen zu erproben, gibt es zusätzlich auch den Rhythmus- und Improvisationsworkshop als festen Bestandteil des Kurses ...

JS: Ja, der tägliche Rhythmusworkshop ist essenzieller Wirkstoff des Kurses. Rhythmen, die in der Ensembleprobe nicht ganz funktionieren, werden im Rhythmusworkshop wiederholt und spielerisch umgesetzt, z.B. mit Ballspielen, logischen Denkspielen. All dies unterstützt das Ensemblespiel auf abstrakte Art und Weise.

JS: I can see several advantages. By playing with the Ensemble Modern members, of course the level of quality rises. By teaching individually, one creates a certain level, but together with the professionals, one can ask more of the ensemble as a whole, e.g. playing techniques, tempo, etc. And then there is the passing on of tricks: how do you listen in a certain situation? How to find your way through fast rhythms? How to breeze through extremely fast notes? In 2016, when we were playing Michael Jarrell's ›La Chambre aux Échos‹, that was certainly one of the main questions. The piece is technically extremely demanding, and its difficulty surely marks the upper extreme of what can be done in the course. However, side by side with the professionals, it could be done – at a level where the students truly experienced and implemented Michael Jarrell's musicality for themselves. To them, the most valuable element is sitting next to the professionals, working at eye level. As musicians, the students must be accorded the same respect as the professionals.

IEMA: But are there also difficulties within the course?

LV: Of course occasionally I notice that a student has difficulties with a certain passage within the ensemble. For example, a pianist once had problems in a piece by Anton Webern. I advised him to play his part with wrong notes, but with the right timing. He was initially astonished, but after two or three days, it worked, even with the right notes! A trombone player once had rhythmical trouble: he was supposed to play five quarter-notes in a 4/4 measure, something he considered impossible. On a blackboard, I »translated« the four quarter notes into the 4/4 measure for him, using slurs. In addition, I asked him to go outside and count to five while taking four steps. After two days, he came up to me and said: »I can do it!«

Europe

IEMA: Das Format epoche_f wurde kontinuierlich international ausgeweitet. Schon in den letzten Jahren haben neben den ›Jugend musiziert‹-Preisträgern auch Gewinner ausländischer Musikwettbewerbe an dem Kurs teilgenommen, 2017 ist die internationale Durchmischung fast hälftig. Was passiert dadurch in dem Kurs?

JS: Die Internationalität der Teilnehmer zeigt, dass Neue Musik nicht nur für deutsche Schüler existiert, sondern international wichtig ist und einen gewissen Stellenwert erreicht hat. Unter den Teilnehmern entwickelt sich im Arbeitsprozess ein spürbares Interesse für die jeweiligen kulturellen Hintergründe und Englisch wird automatisch zur Kurssprache.

IEMA: Kann man Unterschiede in der Motivation oder der Vorbereitung ausmachen?

LV: Ich habe den Eindruck, dass die jungen deutschen Musiker recht selbstbewusst sind. Dagegen sind die ausländischen Teilnehmer unsicherer, sie hoffen, das richtige Niveau zu haben, tun ihr Bestes, um mitzukommen. Wenn die ausländischen Teilnehmer dann gut spielen, macht das die Deutschen selbstkritischer.

JS: Ich würde auch sagen, dass die ausländischen Schüler extrem gut vorbereitet sind. Sie stehen von der ersten Stunde an unter Spannung, stellen die meisten Verständnisfragen. Es gibt auch einen kleinen Workshop, in dem die Schüler ihre eigenen Kompositionen vorstellen oder -spielen können – auch da sind die ausländischen Teilnehmer am aktivsten. Ein Grund für den hohen Einsatz und das große Interesse vonseiten der ausländischen Teilnehmer ist sicher, dass die Angebote im Bereich der Neuen Musik in ihren Heimatländern oftmals noch begrenzter sind als in Deutschland.

IEMA: Ein weiteres Format ist der Moderationsworkshop, in dem die Teilnehmer darauf vorbereitet werden, in den Konzerten vor Publikum etwas zu den erarbeiteten Werken zu sagen.

JS: Mit der Moderation wird gezeigt, dass Neue Musik eine Aktualität hat und man Experimentierfreudigkeit braucht, sie umzusetzen. Ein Interpret muss dem Publikum ein Stück nicht nur durchs Spielen, sondern auch durchs Erklären nahebringen. Das zu begreifen ist wichtig.

LV: Die Schüler müssen genau überlegen, was und wie sie es dem Publikum präsentieren. Beim Sprechen zum Publikum muss man über Phrasierung, Lautstärke und Timing nachdenken. Es ist wie beim Musizieren: Man muss das Gesagte/ Gespielte verstehbar machen.

IEMA: Kennen Sie, lieber Herr Vis, vergleichbare Formate?

LV: Ich habe noch nie von etwas Vergleichbarem gehört. Ich kann nur hoffen, dass der Kurs weltweit bekannt wird. Diese Unterrichtsarbeit ist für das Ensemble Modern, seine Dozenten, eine sehr wichtige Erfahrung, die auch der Qualität des Ensemble Modern zugutekommt. Denn man lernt ständig beim Lehren.

IEMA: Herzlichen Dank für das Gespräch. Wir sind gespannt auf den diesjährigen Kurs und die gemeinsame Konzertreise nach Aarhus und Bratislava.

*Das Gespräch führte
Christiane Engelbrecht,
Geschäftsführerin der Internationalen Ensemble Modern Akademie.*





IEMA: In order to try out complicated rhythms, every course features a workshop in rhythm and improvisation...

JS: Yes, the daily rhythm workshop is an essential ingredient of this course. Rhythms that don't work in the ensemble rehearsals are repeated in the rhythm workshop, using a playful approach, for example with ball games and logical puzzles. All this aids ensemble playing in an abstract manner.

IEMA: The format *epoche_f* has been continuously expanding internationally. During recent years, in addition to ›Jugend musiziert‹ winners, the course has also accepted winners of foreign musical competitions; in 2017 almost half of the participants are international. What effect does this have on the course?

JS: The international provenance of the participants shows mainly that New Music does not exist for German students alone, but is internationally important and has achieved a certain status. Among the participants, the working process also brings palpable interest in other people's cultural backgrounds, and English automatically becomes the working language.

IEMA: Can you discern differences in motivation or preparation?

LV: I have the impression that the young German musicians are quite self-confident. The foreign participants, on the other hand, are more insecure, hoping that they have the right level of competence and doing their best to keep up. When the foreign participants then play well, this makes the Germans more self-critical.

JS: I would also say that the foreign students are extremely well-prepared. From the very beginning, they feel tense, and they ask the most questions. There is also a short workshop during which the students can introduce or play their own compositions – here, the foreign participants are also the most active. One reason for this high level of engagement and the great interest from the foreign participants is surely that in their home countries, possibilities to learn New Music are often even more limited than in Germany.

IEMA: Another format is the moderators' workshop, which prepares the participants to introduce the works presented at the concerts before performing them.

JS: The moderators demonstrate that New Music is always current, and that it requires joyful experimentation to implement it. The artist must be able to make the audience care about the piece – not just by playing, but also by explaining. It is important to understand this.

LV: The students must think very carefully about what to present to the audience, and how. When speaking to an audience, phrasing, volume and timing must be considered. It is like making music: you have to make what you say, or play, comprehensible.

IEMA: Do you, Mr. Vis, know of comparable formats?

LV: I have never heard of any. I can only hope that the course becomes known worldwide. This educational work is a very important experience for Ensemble Modern and its docents, and it also contributes to Ensemble Modern's own quality. After all, every teacher is constantly learning.

IEMA: Thank you very much for this conversation. We look forward to this year's course and the joint concert tour to Aarhus and Bratislava.

Christiane Engelbrecht, General Manager of the International Ensemble Modern Academy, conducted the interview.

21

Termine

01.09.2017, 19 Uhr

Hannover, Christuskirche

19.10.2017, 19 Uhr

Aarhus, Musikhuset

21.10.2017, 19 Uhr

Bratislava, Ort wird später bekannt gegeben.

Melos Ethos Festival

Abschlusskonzerte *epoche_f* international – Meisterkurs für zeitgenössische Musik

Matej Bonin: Kaleidoskope (2012)

Lubica Čekovská: Interrupted Line for 11 players (2006/2008)

Magnus Lindberg: Bubo Bubo (2002)

Hans Werner Henze: Quattro Fantasie, Oktettsätze aus der Kammermusik 1958 und Adagio (1963)

Martin Stauning: Verdorrte Räume (2015)

Xiaogang YE: Nine Horses (1993)

Mauricio Kagel: ludwig van (1969)

Teilnehmer des Meisterkurses *epoche_f*

Ensemble Modern

Lucas Vis, Dirigent

Der Meisterkurs *epoche_f* wird durchgeführt von der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) in Kooperation mit dem Landesmusikrat Niedersachsen, der Landesmusikakademie Niedersachsen, der European Union of Music Competitions for Youth (EMCY), der Stiftung Jugend musiziert in Zusammenarbeit mit der Stiftung Niedersachsen und der Allianz Kulturstiftung. Der Kurs ist eine Fördermaßnahme des Bundeswettbewerbs Jugend musiziert.